

worden, so dass uns nicht bekannt ist, ob bereits in frühern Jahren erfolgreiche Bruten stattgefunden haben. Inzwischen ist von G. BIANCHI (1975, *Il nostro Paese* 108: 296—297) eine kurze Notiz über diesen Brutplatz erschienen. Auch er hat die Brutkolonie vorher nicht gekannt.

ALFRED und LUC SCHIFFERLI, Vogelwarte Sempach

Gelege von 6 und 7 Eiern beim Teichrohrsänger. — Am 17. Juni 1976 fand ich am östlichen Ufer des Murtensees FR ein Teichrohrsängernest *Acrocephalus scirpaceus* mit der bemerkenswerten Zahl von sieben Eiern, nachdem es am Vortag sechs Eier enthalten hatte. Am 2. Juli befanden sich drei Eier und ein etwa dreitägiger Jungvogel im Nest und bei der nächsten Kontrolle am 15. Juli noch zwei offenbar unbefruchtete Eier (ohne Embryonen). Eine Eizahl von sieben ist recht ungewöhnlich: Von 222 schweizerischen Gelegen enthielt keines mehr als fünf Eier (GÉROUDET in GLUTZ 1962, *Die Brutvögel der Schweiz*). Sehr wahrscheinlich haben zwei ♀ in dasselbe Nest gelegt, wenn auch die Eier keine auffälligen Unterschiede in der Färbung zeigten. Meines Wissens sind bisher keine derartigen Fälle bekanntgeworden. Während meiner fünfjährigen Arbeit am Teichrohrsänger an den Fischteichen von Milicz in Polen habe ich bei der Kontrolle von insgesamt 610 Nestern immerhin einmal ein Gelege von mehr als fünf Eiern, nämlich ein Sechsergelege, gefunden. Auch in diesem Falle vermute ich, dass mehr als ein ♀ beteiligt war. Die hier beschriebenen Ausnahmefälle fanden sich beide in Gebieten mit sehr hoher Nestdichte, welcher Umstand möglicherweise das abweichende Verhalten begünstigt haben mag.

ANDRZEJ DYRCZ, z. Zt. Vogelwarte Sempach

Hochgelegene Brutplätze der Zippammer im Puschlav. — Zippammerbruten *Emberiza cia* oberhalb 1900 m sind bis jetzt nur spärlich bekannt geworden (GÉROUDET in GLUTZ 1962, *Die Brutvögel der Schweiz*). Alle früheren Meldungen bezogen sich dabei aufs Wallis. Die höchsten Brutvorkommen in Graubünden wurden bisher weit niedriger angegeben: Unterengadin bei Zernez, 1500 m (GÉROUDET l. c.), Puschlav bei Poschiavo, 1200 m (WIPRÄCHTIGER 1975, *Vögel d. Heimat* 45: 117—120), Bergell bei Vicosoprano, 1100 m und Soglio, 1400 m (R. MAURIZIO mdl.) und im nördlichen Graubünden noch wesentlich niedriger.

Ich war deshalb erstaunt, auf der Alp Grüm im obersten Puschlav auf Zippammern zu stossen und insgesamt drei Brutnachweise erbringen zu können. Am 28. Juni 1975 flog eine futtertragende Zippammer den wahrscheinlichen Nistort bei 1920 m an. Der steile ostexponierte Hang war mit Felsabstürzen durchzogen und mit einzelnen Lärchen sowie etwas Jungwuchs bestanden, die Grasvegetation locker und mit Geröllhalden abwechselnd, also ein günstiger Zippammernbiotop. Im folgenden Jahr konnte dieses Revier aus Zeitmangel nur kurz und mit negativem Befund kontrolliert werden, jedoch fand sich oberhalb dieser Stelle in ganz ähnlichem Biotop ein weiteres Revier: Am 13. Juni 1976 fütterten beide Altvögel fleissig ihre Nestlinge. In diesem Revier war bereits am 13. April 1976 eine Zippammer anwesend, da in diesem Jahr die Ausaperung durch günstiges Wetter weiter als in anderen Jahren fortgeschritten war. Das Nest befand sich bei 2150 m in einem steilen Absatz des südostexponierten Hanges unter einem Grasbüschel. Die zahlreichen, als Bruchsteinmauern erstellten Lawinerverbauungen geben dem Gelände ein Gepräge, das den von den Zippammern des Mittelrheins bevorzugt bewohnten Weinbergen ähnelt. Während des mehrstündigen Aufenthaltes im Revier ergab sich, dass sich die Altvögel zur Nahrungssuche bis mindestens 150 m vom Nest entfernten. Der zur Ernährung aufgesuchte Bereich umfasste 5—6 ha. Beide Eltern waren anscheinend gleichermaßen an der Aufzucht beteiligt. Beim Aufsuchen des Nestes wurden die letzten 5—6 m fast im-